

Große Zeit des deutschen Lieds wird lebendig

Unplugged: Vokalsextett „Singphoniker“ begeistert Publikum im großen Saal der Stadthalle

Wann haben die „Balingen Konzerte“ zum letzten Mal den großen Saal der Stadthalle gefüllt? Die „Singphoniker“ aus München schafften es und rissen das begeisterte Publikum zu Beifallsstürmen hin.

Balingen. Seit 30 Jahren gibt es dieses Vokalsextett, und ein Mann der ersten Stunde ist noch dabei: Der Bass Christian Schmidt. Mit ihm singen Bariton Michael Mantaj, Bariton und Pianist Berno Scharpf, die Tenöre Henning Jensen und Daniel Schreiber und der Countertenor Markus Geiter. Mit wundervoll homogenem Ensembleklang und lupenreiner Intonation bewegen sie sich zwischen den musikalischen Epochen und strahlen mitreißende Lebensfreude aus. Orlando di Lasso war der passende Einstieg. Wie die Singphoniker war er in Mün-

chen tätig, und wie sie verstand er es, Kunstvolles mit einem Augenzwinkern zu servieren – so das bekannte Nasen-Gedicht von Hans Sachs. Die folgenden Renaissance-Madrigale kreisten um das Thema Liebe: Sehnsüchtig Thomas Morley, schwermütig Andrea Gabrieli, frivol das anonyme „La tricottea“.

Dann wurde die große Zeit des deutschen Lieds lebendig. Berno Scharpf beschwor sie zunächst mit Franz Liszts Klavierbearbeitung des Schumann-Lieds „Widmung“, dann folgten vier Gesänge von Felix Mendelssohn. Die verschiedenen Charaktere waren muster- gütig herausgearbeitet, und die schlanke und bewegliche Darstellung vermied jeden Anflug treudeutscher Männerchor-Seligkeit. Die gab es natürlich noch viel weniger bei Enjott Schneider, der den Singphonikern ein Liederbuch nach Texten von Christian Morgenstern auf den Leib

„geschneidert“ hat. „Ein Knie geht einsam durch die Welt, es ist ein Knie, sonst nichts“: Musik, Gesang und Klavierspiel passten wie ein Handschuh zu solchen Grotesken.

Mit dem Publikum in Wort und Ton kommuniziert.

„Just songs!“ hieß es dann nach der Pause, und hier zeigten die Singphoniker, dass es auch in den Gefilden von Pop und Jazz nichts gibt, das sie nicht beherrschen und ihrem Publikum in Wort und Ton kommunizieren können – unplugged, versteht sich, und immer in den Grenzen des guten Geschmacks. Mit Liedern der Comedian Harmonists hatte vor 30 Jahren alles für sie angefangen, und für Balingen hatten sie zwei Titel

im Gepäck: „Mein Papagei frisst keine harten Eier“ und „Das ist die Liebe der Matrosen“. Etwas fürs Herz waren dann Songs wie „I'll be there“ (Erinnerung an Michael Jackson), „Cecilia“ und „Fly me to the moon“.

Ganz raffiniert kamen „Scarborough Fair“ und der Beatles-Song „Obladi oblada“ daher. Ersteres entwickelte sich von der klassischen Madrigal-Manier über romantisch expansiven Chorklang zum Close-Harmony-Stil unserer Tage, und letzteres weitete sich ironisch bis zum sinfonischen Breitwandgemälde.

Ganz selbstverständlich und überzeugend mixten die Singphoniker Silchers „Loreley“ in diese Gruppe, und den bejubelten Abschluss bildete die Ouvertüre zu Rossinis „Barbier von Sevilla“: musikalisch perfekt, aber durch Vokalisation, Mimik und Gestik umwerfend komisch.

Friedrich Dold



Nun gilt nächtens Tempo 30 in Endingen

Endingen. Seit gestern, 22 Uhr, gilt in der Endinger Ortsdurchfahrt Tempo 30. Im Beisein von Oberbürgermeister Helmut Reitemann (auf der Leiter rechts), Endingens Ortsvorsteher Walter Ladenberger (Leiter links), Tiefbauamtsleiter Eduard Köhler (unten links) und Gerd Ulrich von der B27-Bürgerinitiative (unten rechts) montierten städtische Mitarbeiter die entsprechenden

Schilder. OB Reitemann sicherte zu, dass die Geschwindigkeitsbeschränkung auch überprüft werde. Bald schon mittels der bereits lange bestehenden stationären Blitzer im Ort, „die entsprechend umgerüstet werden“, so Reitemann. Bis dahin aber wird stufenweise verfahren. Zunächst mit mobilen Geschwindigkeitsanzeigen, danach mit mobilen Blitzern. Foto: Irion

Künstlerarbeit anno 1930

Schauspiel „Kollaboration“ zeigt Bogen zwischen Kunst und Regime

Das Schauspiel „Kollaboration“ konfrontierte die Besucher in der Stadthalle mit der unglücklichen Zusammenarbeit des Komponisten Richard Strauss mit dem jüdischen Schriftsteller Stefan Zweig.

Balingen. Die Schauspieler des Euro-Studios Landgraf zeigten eine überzeugende Aufführung in der Balingen Stadthalle. Das Stück lebt von seinem Spannungsbogen zweier begnadeter Künstler im totalitären Regime im Deutschland der 30er.

Als Richard Strauss' Librettist Hugo von Hofmannsthal 1929 stirbt, droht das Musikgenie zu resignieren. Denn zu sehr sprudelt Strauss vor musikalischen Ideen, als dass er auf seinen hoch geachteten Textschreiber verzichten wollte. Stefan Zweig, ein in den 30er Jahren bereits gefeierter österreichischer Bestsellerautor, wagte Strauss kaum anzusprechen. Über seinen guten Freund Anton Kippenberg, Zweigs Verleger vom Insel-Verlag, ließ Strauss den Kontakt herstellen. 1931 begegnen sich beide Künstler erstmals. Sie ver-



Das Schauspiel „Kollaboration“ konfrontierte die Besucher in der Stadthalle mit der unglücklichen Zusammenarbeit zwischen dem Komponisten Richard Strauss und dem jüdischen Schriftsteller Stefan Zweig. Foto: Yvonne Arras

trägt. Die Uraufführung am 24. Juni 1935 wird ein durchschlagender Erfolg. Aber das Deutschland der 30er ist durchdrungen von braunen Schwaden des Nazi-Regimes. Richard Strauss ist politisch chronisch naiv, denn er glaubt, seine Musik aus der Politik heraushalten zu können. Doch die Machthaber instrumentalisieren das deutsche Musik-Genie. Als das Regime Zweigs Namen von den Werbeplakaten streicht, nutzt Strauss zwar kurz seine Popularität und fordert, Zweigs Namen wieder auf die Plakate zu setzen. Andernfalls drohte er bei der Uraufführung mit demonstrativer Abreise.

Die Nazis kommen dem nach, fordern Strauss allerdings auf, umgehend seine Ämter im Kulturbetrieb niederzulegen. Strauss kuscht und gibt gehorsam nach. Zweig hingegen erträgt den Untergang der europäischen Kultur nicht und sieht selbst in seiner Hochachtung als Schriftsteller kein

hinreichendes Widerstandsmittel. Er flieht stattdessen nach London und bringt sich um. Strauss überwindet den Freitod Zweigs nie. Das Stück endet 1948, als Strauss vor dem Entnazifizierungskomitee gesteht: „Ja, ich habe mich von ihnen umwerben lassen, ich dachte, ich könnte sie benutzen, aber sie haben mich benutzt.“

Mit dem Beispiel beleuchtet der Oscargekrönte englische Drehbuchautor Ronald Harwood nach dem „Fall Furtwängler“ erneut eine Größe im Künstlerbetrieb. Peter Brause mimt im Zweiakter den Komponisten des „Rosenkavaliers“ als tragischen Held. Vornehm dezent und kultiviert in Haltung und Sprache spielt Matthias Freihof den Salzburger Schriftsteller Stefan Zweig, gleichsam die Ursache im moralischen Dilemma. Unter der Regie von Wolfgang Engel spielen außerdem Hellena Büttner, Marlen Ulonska, Thomas Martin und Wolfram Kremer.

Yvonne Arras

POLIZEINOTIZEN

Flachbildfernseher geklaut

Balingen. Am Samstag versuchte ein Unbekannter zwischen 24 Uhr und 9 Uhr am Gebäude der Hobbylandhalle „Auf Jauchen“ mit einem Hebelwerkzeug zunächst eine Stahltür aufzubrechen. Anschließend schob er einen Rollladen hoch und warf mit einem Stein ein Fenster ein. Im Gebäude öffnete er mit brachialer Gewalt eine Holztür und gelangte so in den Ausschankbereich, wo er einen Flachbildfernseher im Wert von etwa 300 Euro klatete. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf etwa 1500 Euro. Hinweise an das Polizeirevier Balingen, Telefon 07433/264-0.

LESERBRIEFE

Leserbriefe sollten 80 Druckzeilen nicht überschreiten. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Zu: Obdachlosenhilfe

Arbeitgeber sollen ein Herz für Obdachlose haben

Nochmals wollte ich ein Wort einlegen für die Obdachlosen. Jahrelang habe ich vor allem mit der Caritas in der Obdachlosenhilfe gearbeitet.

Von vielen habe ich einen verkürzten Lebenslauf aufgenommen. Etliche haben einen Beruf, wie zum Beispiel Bäcker oder Schreiner ausgelernt.

Aber wenn dann ein mittelständischer Betrieb dichtmachen musste und diese Leute arbeits-

los wurden, dann waren sie aus der Bahn geworfen. Wenn ihnen dann nicht von den Angehörigen unter die Arme gegriffen wurde, waren sie mit einem Rucksack auf der Straße.

Es wird nun versucht, diesen Menschen wieder ein Zimmer und Arbeit zu verschaffen. Das gelingt nur, wenn sie erst einmal eine Hilfsarbeiterstelle bekommen und sich dann weiterbilden können. Heutzutage ruft aber jeder

nach Facharbeitern und demnach haben diese Obdachlosen, die den Wunsch haben, wieder eine Arbeitsstelle zu erhalten, kaum eine Chance.

Deshalb sind viele Arbeitgeber gefragt, indem sie ein Herz und Verständnis für diese Menschen aufbringen.

**Winfried von Huene
Vor der Gerbertor 20
Balingen**

Zu: „Da haben Sie einen Volltreffer gelandet!“ vom 10. März

Ein Vergleich bei der Entlohnung wäre sinnvoll

Sehr geehrte Frau Hämmerle-Moser, kann es sein, dass Sie sich mit ihrer Antwort auf den Leserbrief von Frau Buck über deren Forderung lustig gemacht haben in Artikeln nicht immer nur die männliche Schreibform zu benutzen?

Aus ihrer Verwendung eines Doppelnamens würde Frau schließen, dass Sie zu den Frauen gehören, die mit der Heirat nicht automatisch auf ihre Identität verzichten haben. Die dazu gehörenden rechtlichen Rahmenbedingungen den weiblichen Geburts-

namen behalten zu können (und sei es nur als Bestandteil des Doppelnamens) sind noch gar nicht so alt. Und es ist auch noch nicht so lange her, dass Frauen das Recht erhielten selbstbestimmt Arbeitsverträge abschließen und kündigen zu können ohne ihre jeweiligen Ehemänner um Erlaubnis fragen zu müssen. Ist es daher so abwegig von Frau Buck die Forderung nach einer sprachlichen Gleichberechtigung aufzustellen, die in unserer Gesellschaft noch lange nicht angekommen ist. Ver-

gleichen Sie doch einfach einmal die Entlohnung von Männern und Frauen oder den Anteil an leitenden Positionen und Sie werden vielleicht erkennen, was Frau Buck mit ihrer Forderung bezweckt hat. Oder finden Sie die Anrede Frau Bundeskanzler passend?

**Gabriele Seifert
Untere Dorfstraße 12
Weilstetten
Marianne Hausherr
Am Steigle 23
Obernheim**

Bewährtes Team macht weiter

Kaninchenzuchtverein Weilstetten blickt zurück – 488 Tiere tätowiert

Das vergangene Jahr war für den Kaninchenzuchtverein Weilstetten positiv, berichtete der Vorsitzende Hans-Dieter Haigis. Neben zahlreichen Terminen hat der Verein insgesamt 488 Tiere tätowiert.

Weilstetten. Der Vorsitzende Hans-Dieter Haigis dankte den Vereinsmitgliedern für die Teilnahme beim Heimatfest, bei dem die Mitglieder einen Festwagen gestalteten. Auch bei den Ferienspielen im Sommer des vergangenen Jahres haben die Vereinsmitglieder mitgewirkt. Das Vorhaben der Kaninchenzüchter, das benachbarte Grundstück von der Stadt Balingen zu erwerben, scheiterte bisher an der Bereitschaft der Stadtverwaltung, das Grundstück zu verkaufen.

Der Verein hat momentan 87 Mitglieder, zu denen auch die zehn

Mitglieder der Frauengruppe und die sechs Jugendzüchter gehören.

Der Schriftführer berichtete über die wesentlichen Ereignisse des vergangenen Jahres. Es folgte ein detaillierter Überblick hinsichtlich der Beteiligung und der Erfolge der Vereinsmitglieder bei den verschiedenen Ausstellungen in Weilstetten, Wildberg, Bisingen, Hausen im Keller, Villingen-Schwenningen und Erfurt. Stellvertretend für alle Leistungen hob

**Hans-Dieter Haigis
bleibt weiterhin
Vorsitzender.**

der Vorsitzende Haigis die Leistung von Walter Merz hervor, der mit der Rasse „Thüringer“ 383 Punkte bei der Bundschau in Erfurt holte.

Kassiererin Rosemarie Scheck

stellte der Versammlung die vorbildliche Kassenlage des Vereins dar. Das vergangene Jahr ergab eine positive Bilanz am Jahresende. Der Zuchtbuchführer Walter Merz berichtete, dass 488 Tiere in 2011 tätowiert wurden. Die Züchterjugend hatte hierbei einen Anteil von 85 Tieren. Die Leiterin der Jugendgruppe, Jeanette Schäuble, stellte in ihrem Bericht die Aktivitäten der Jugendlichen im Detail dar.

Hans-Dieter Haigis wurde als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. Sein Stellvertreter bleibt Werner Haigis. Schriftführer ist Günter Majer. Kassiererin bleibt Rosemarie Scheck. Zuchtbuchführer ist Walter Merz. Um die Jugend des Vereins kümmert sich Jeanette Schäuble. Tätowiermeister und Zuchtwart bleibt Manfred Götz. Die Ausschussmitglieder des Vereins sind Otto Haigis, Ralph Berner und Oliver Lörch. Kassenprüfer sind Karl Schwarz und Reinhard Dreher.

Anzeige

Aus der Geschäftswelt Betriebskundung

Betriebskundung bei Karl-Heinz Müller KG Formenbau



Schüler der 7. Klasse der Langwiesenschule Engstlatt wie auch der Werkrealschule Haigerloch-Stetten haben im Rahmen einer Betriebskundung die Firma Karl-Heinz Müller KG in Engstlatt besucht.

An zwei Tagen konnten sie den kompletten Produktionsprozess von Spritzgussformen mitverfolgen, durften beim Zusammenbau von Spritzgussformen mitwirken und diese später bei der Produktion beobachten. Unterstützt wurden sie dabei von Herrn Heinz Malthaner, dem Ausbilder der Müller KG und den Auszubildenden Stefan Schnitzler und Max Miller, welche die Schüler durch die verschiedenen Abteilungen des Betriebes führten.

Die Schüler konnten sich Einblicke in das Berufsbild des Feinwerkmechanikers Fachrichtung Formenbau verschaffen und die Auszubildenden direkt befragen. Bereits seit dem Jahr 2009 besteht die Kooperation zwischen der Langwiesenschule und der Fa. Karl-Heinz Müller KG, die Schülern den Einstieg in das Berufsleben und die Orientierung bei der Berufswahl erleichtern soll.